

**Predigt für Silvester 2020**  
**31.12.2020**  
**2. Mose 13,20-22:**  
*von Pfr. Christoph Heinritz*



**Die Wolken- und Feuersäule**

*20 So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste.*

*21 Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer  
 Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen  
 zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.*

*22 Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.*

Liebe Gemeinde,

**I.** nur noch wenige Stunden trennen uns vom neuen Jahr. Normalerweise hören wir tausende Silvesterraketen, die zischend und heulend in den Nachthimmel steigen und dort oben mit Feuer und Rauch zerplatzen. Für jeweils kurze Zeit erleuchten sie den Himmel über unserem Ort, über unseren Dörfern und Städten. Aber dann fallen sie doch wieder zurück in die dunkle Nacht. Übrig bleiben ausgebrannte Hülsen, die am nächsten Tag wieder zusammengefegt und in den Mülleimer geworfen werden.

Dieses Jahr müssen wir auf das Spektakel verzichten.

In dem Wort aus dem 2. Buch Mose, das uns heute ins neue Jahr hinüber begleitet, finden wir ein bemerkenswertes Gegenstück zu diesem alljährlichen Raketen-Spektakel. Fast mit den gleichen Elementen sogar. Nämlich Feuer und Dampf - zwar nicht Pulverdampf, sondern Wasserdampf in Form von einer Wolkensäule.

**II.** Wenn wir den Altjahrsabend-Gottesdienst feiern, dann deswegen, weil wir in wenigen Stunden die Schwelle vom alten zum neuen Jahr überschreiten. An solch einen Übergang melden sich zwei schlichte, aber wichtige Fragen: „Was bleibt?“ und „Was kommt?“.

„Was bleibt vom Jahr 2020?“ – um diese Frage kreisen seit Tagen Jahresrückblicke im Fernsehen, in Sonderheften, in den Beilagen der Zeitungen und in den Onlinemedien. Beim Durchgehen der Rückblicke ziehen viele markante Bilder des Jahres an unseren Augen vorüber. Sie erinnern uns: Ja, es war wieder ein gefülltes, dichtes Jahr, natürlich von einem alles überlagernden Thema.

Und wie sieht es mit mir persönlich aus? Was bleibt mir vom Jahr 2020? Manche Situation des vergangenen Jahres steht vor dem inneren Auge. Wie sieht die Bilanz aus? Was ist fertig geworden? Was habe ich versäumt, was verfehlt?

**III.** Und dann schiebt sich an der Schwelle, am Übergang die andere Frage nach vorne: „Was kommt?“ Was kommt im neuen Jahr auf mich zu? Was will ich im neuen Jahr erreichen- ein Jahr, das wie ein weites unberührtes Land vor mir liegt? Noch kennen wir sie nicht, die Wahrheit des neuen Jahrs, meine persönliche Zukunft. Vielleicht gehört es auch zur Gnade Gottes, dass wir sie nicht kennen. Es ist die Gnade des Verhülltseins. Und diese Gnade des Verhülltseins hat ihren guten Grund: Gott will uns vor der Überforderung bewahren, gleichzeitig mit den Aufgaben von heute schon die von morgen zu bewältigen.

Ja, in der Tat, wir wissen nicht, was das Jahr 2021 alles bringt. Selbstverständlich haben wir schon Fixtermine in den neuen Kalender eingetragen, haben diesen und jenen Plan gefasst. Wir haben gehört, was die vielen ernannten Experten prognostizieren. Aber welchen Verlauf der Weg durch das neue Jahr für uns als Einzelne und für unser Land nehmen wird, das können wir jetzt noch nicht absehen.

**IV.** Im Predigttext haben wir von Menschen gehört, die ebenfalls an einer bedeutenden Schwelle standen. Nach dem Auszug aus Ägypten hatte für das Volk Israel der Weg in die Freiheit begonnen. Der Aufbruch war gemacht. Die ersten Schritte getan. Am Horizont eines glutheißen Tages verschwand der Rauch der Ziegelbrennöfen im Nildelta. Die mächtigen Umrisse der Stadttürme wurden kleiner und kleiner, bis sie nicht mehr zu sehen waren. Immer spärlicher wurden die Zeichen der Macht der Ägypter. Und jeder Schritt auf diesem Weg, wie beschwerlich er auch war, wurde ein Schritt in die Freiheit, ein Schritt ins Gelobte Land. „Wir gehen den Weg Gottes.“ So sprachen die Israeliten sich gegenseitig Mut zu.

„Und so zogen sie hinaus.“ -. Die belastende Vergangenheit blieb zurück. Die ungezählten Tränen blieben zurück, ebenso die Angst vor den Schlägen, die Angst vor den Antreibern, die Angst vor dem Griff nach den Kindern.

Die Arbeit, die so manchen zerbrochen hatte, gehörte jetzt der Vergangenheit an. Alles, was sie über Jahrzehnte hin gedemütigt und kleingemacht hatte, was zu Boden gedrückt und die Luft zum Atmen genommen hatte, blieb zurück.

**V.** Wenn wir doch manchmal auch so ausziehen könnten! Wenn wir mit einem mutigen Schritt unsere Vergangenheit hinter uns lassen und in eine neue Zukunft aufbrechen könnten! Wenn wir mit einem Auszug ganz neu anfangen könnten, frei von allen Altlasten, frei von allen Fehlentscheidungen früherer Tage, frei von allen Festlegungen aus früherer Zeit.

Ob nicht darin die Anziehungskraft des Silvesterabends liegt, dass er in uns die Hoffnung weckt: mit dem neuen Jahresdatum kannst du auch ein neues Lebensdatum schreiben? Mit dem Schritt über die Schwelle eines neuen Jahres fängt bei mir jetzt ein neuer Lebensabschnitt an? Ob wir es uns deshalb gegenseitig wünschen: komm gut rüber - gutes neues Jahr - guten Rutsch!

Das steckt doch als Hoffnung in uns. Mit dem neuen Kalender fängt ein neues Kapitel meines Lebens an. Ganz behutsam nehme ich noch meine ersten Eintragungen im Kalender vor! Manches, was in den vorigen Kapiteln des alten Jahres falsch gelaufen ist, wird nun einfach abgehakt, wird nicht mehr aufgegriffen. Manches, was einen beschwert hat, wird mit dem letzten Kalenderblatt des Jahres abgerissen und zur Seite gelegt.

Aber: mit dem abgerissenen Kalenderblatt ist es nicht getan. Wir wissen nur zu gut, wie schnell uns die Vergangenheit wieder einholt, wie schnell sich die alten Fehler wieder melden und die vergessenen und verdrängten Altlasten sich nicht mehr verschweigen lassen.

**VI.** Und doch: mit dem Predigttext vom Auszug ist über unseren Altjahrsabend 2020 ein Verheißungswort verkündet: wir können so ausziehen wie das alte Gottesvolk! Wir können so ausziehen wie das alte Gottesvolk, weil der gleiche Gott, der damals Israel gerufen hat, auch uns heute ruft. Der gleiche Gott, der die Vergangenheit Israels aufgebrochen hat, öffnet auch uns den Weg in die Freiheit. Gott stellt sich auch uns an die Seite und ruft: Komm heraus aus den zermürbenden Tagen deines alten Jahres. Komm heraus aus den dunklen Wegen deiner letzten Monate. Komm auch weg von der Schuld, die dich bedrängt, weg von den Selbstanklagen und Selbstzweifeln, komm weg von den Ängsten vor dem neuen Jahr - Ängste, die dich lähmen: komm und geh meinen Weg. Komm zu mir, deinem Gott. Ich will dich in ein neues Land führen, dich halten und tragen.

Heute gibt es ja Smartphone und Navigationssysteme, die einen punktgenau ans Ziel lotsen. Göttliche Wolken- und Feuersäulen scheinen da ausgedient zu haben. Aber mit den großen technischen Möglichkeiten des Menschen hat Gott nicht ausgedient. Denn: Ob unser Leben gelingt, ob wir in Not und Gefahr Geborgenheit und Orientierung erfahren – das lässt sich nicht technisch herstellen. Das ist keine Frage des GPS.

Auch und gerade in unserer hochmodernen Zeit können wir Menschen beständig in die Irre gehen – egal, ob mit Navigationsgerät oder ohne. Der Glaube an den liebenden Gott, an seine gnädige Führung – dieser Glaube ist ein wunderbarer Kompass, der nicht in Konkurrenz steht zu technischen Errungenschaften.

**VII.** Aber: der Weg Gottes ist seltsam anders als wie wir ihn uns vorstellen. Am Rande der Wüste wird Halt gemacht. Etam so heißt der Ort. Etam - das bedeutet Raubvogelort. Dort, wo Fuchs und Hase sich Gute Nacht sagen, dort, wo man nicht leben kann, dort, wo es nur ein Schritt bis in die Wüste ist, dort lässt Gott sein Volk lagern.

Und hier ist nichts mit dem „lieben Gott“, den wir verniedlichen. Hier ist nichts mit dem Gott, der nur für das Wohlergehen seiner Leute sorgt, der mitbaut an den Türmen der Wohlstandsgesellschaft und der Erfolgsgesellschaften. Hier ist nichts mit dem Gott, der immer für guten Schlaf und gute Verdauung und ein wohltemperiertes Gefühlsleben sorgt.

So mancher Christ hat in seinem Leben am “Raubvogelort” gelagert: zermürt von Wochen der Krankheit oder der Pflege eines kranken Familiengliedes. Verdüstert von Schatten und Dunkelheit der Depression. Bis zum Rand gefüllt mit Bitterkeit über den Tod des Lebensgefährten. So mancher hat erlebt, wie die Lebenskraft aufgesaugt wird, der Schwung erlahmt, die bitteren Linien der Schwere sich tief in das Gesicht eingraben.

Wie viele Menschen mussten kämpfen mit der Häme im Internet, den Beleidigungen in den sozialen Medien und dem gewaltigen Gruppendruck, der einem in der digitalen Welt entgegenschlägt.

Überhaupt die Digitalisierung: neben den vielen tollen Errungenschaften, schlägt unzähligen Mitarbeitern in der Wirtschaft ein kalter, herausfordernder, ein extrem stressiger Wind der Veränderung entgegen.

Nein, hier ist nichts mit einem Gott, der seinen Leuten nur die sonnigen Seiten des Lebens verheißt. Er lässt sie auch am Raubvogelort lagern, dem Grenzort zwischen dem vom Nil bewässerten Kulturland und der Steinwüste.

**VIII.** Aber: an diesem Raubvogelort hat sich der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs nicht aus dem Staub gemacht. Er hat sich dort nicht davongemacht und gesagt: Jetzt wird es zu hart - seht ihr selbst zu. Sondern Gott geht mit seinem Volk mit nach Etam, an diesen Ort am Rande der Wüste. Und Gott geht dann noch einen Schritt weiter, als sein Volk gehen muss: Er wird in Gethsemane in die Hände der Raubvögel fallen und wird dort am Golgatha-Berg für jeden einzelnen von uns sterben, für jeden von uns, den sich die Raubvögel als ihre Beute suchen.

Liebe Gemeinde, wir haben nicht von dem "lieben Gott" als verniedlichte Person zu sprechen, sondern vielmehr von einem Gott, dessen Liebe bis zum Äußersten geht. Und in dieser Liebe Gottes ist Platz für uns Leute, die wir unser Leben vielleicht wie am Raubvogelort erfahren oder die selbst zum Raubvogel werden.

In dieser Liebe Gottes ist selbstverständlich aber auch Platz für Leute, denen es gut geht und die von sich sagen können: das Jahr 2020 war für mich trotz Einschränkung ein gelungenes, glückliches Jahr. Ich habe viel Schönes erfahren und bin dankbar für das, was ich mit der Familie erlebt habe und was ich im Beruf erreichen konnte. Es darf ruhig so weitergehen!

**IX.** Von Gott, der sein Volk in einer Feuer- oder Wolkensäule führt, wird nun gesagt: Er geht mit durch die bevorstehende Steinwüste. Und Gott geht so mit, dass es sein Volk sieht: bei Tag in der Wolkensäule und bei Nacht in der Feuersäule. Er ist am Anfang des Tages dabei und an seinem Ende. Er ist bei denen, die weit vorausziehen und vorne weg sind und er hat sein Auge auf die, die hinten abhängen und den Anschluss verpassen.

Gott selbst geht mit. Er ist auch am heutigen Abend da. Er nimmt die Lasten des alten Jahres von Deinen Schultern und von Deinem Herzen. Er nimmt weg die Bangigkeit vor dem Morgen. Er macht Dir den Rücken frei, damit Du nach vorne schauen kannst. Und er hilft Dir, den Weg nach vorne zu gehen. Keiner von uns muss sich allein nach vorne ins Niemandsland wagen. Das Land, das noch weglos und gestaltlos vor Dir liegt, ist doch schon Land unter Gottes Augen, das Land unter Gottes Macht. Auch die Tage, die noch kommen werden, sind schon umhüllt von seinen Gedanken der Liebe und von seiner Treue.

Gott geht mit. Auf dem Weg in die Zukunft wird Dir kein Schritt zugemutet, den er nicht schon vor Dir getan hätte. Und wohin Du Deinen Fuß setzt - da ist er zuvor gewesen. Und wenn Dein Weg in den Tod geht: Auch diesen Schritt ist er vor Dir gegangen und hat ihn für Dich durchschritten.

**X.** Wenn wir die Geschichte vom Auszug des Volkes Israel weiterlesen, bekommen wir zu hören: Gott ist diesen Weg in großer Treue gegangen - aber sein Volk hat ihn manchmal verlassen. Gott hat den Weg in das Gelobte Land niemals aufgegeben - aber sein Volk ist manchmal am Weg sitzen geblieben. Es hat sich Gott verweigert, es hat geglaubt, den Weg selbst zu finden. Es hat manchmal gedacht, dass es doch bessere Zeichen geben müsste als die Wolken- und die Feuersäule.

Und auch wir stehen oft genug vor der gleichen Versuchung: dass uns die Zeichen des mitgehenden Gottes zu unscheinbar vorkommen, dass wir mehr haben wollen als das Wort und den Geist, mehr als das Brot und den Wein, mehr als die Gemeinschaft der Ortsgemeinde und mehr als den gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus. - Aber: mehr bekommen wir nicht auf den Weg und mehr brauchen wir auch nicht auf dem Weg.

Denn in dem Wort und dem Geist, in dem Brot und dem Wein, in der Gemeinde und im gekreuzigten und auferstandenen Herrn haben wir Gott selbst. Wir haben Gott als einen, der jedem einzelnen von uns nahe ist und nahe bleibt und der von uns nichts will als das eine: dass wir seinem Vorgehen folgen.

Alle Wolken- und Feuersäulen, alle Zeichen, die Gott uns gibt, damit wir ihm folgen und so den Weg zum gelobten Land finden - sie helfen uns nur dann, wenn wir sie tatsächlich auch als Zeichen Gottes wahrnehmen, wenn wir dir ernst nehmen und im Gehorsam die nötigen Schritte tun.

### **Schluss**

Am Altjahrsabend halten wir vor der Schwelle inne, blicken dankbar zurück auf erfahrene Geleit Gottes, bringen aber auch vor Gott, was unser Herz unruhig macht. Letztlich können auch die dunklen, verschlungenen Irr- und Umwege unserer Welt Heimwege in Gottes Ewigkeit sein.

Dann aber ziehen wir von der Schwelle aus weiter, hinein ins neue Jahr. Noch ist die Wahrheit des Jahres 2021, die Dir persönlich gilt, gnädig verhüllt. Gehe darum in dieses neue Jahr als Mensch, der den Wunsch hat: der Wolken- und Feuersäule nachzufolgen, Gott nachzufolgen - von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit Deinem ganzen Verstand.

Dann kommst Du an im gelobten Land. Amen

### **Gebet:**

Ein Jahr geht.

Wie viel Schönes,  
Gott,  
wurde uns geschenkt,  
wie viel Hilfe haben wir erfahren,  
wenn wir Schweres aushalten mussten,  
wie viele Begegnungen,  
wie viele Erlebnisse,  
wie viele Erfahrungen  
haben unseren Alltag schön und reich gemacht.

Aber auch Not  
haben wir gesehen,  
Elend,  
Gewalt und Krieg,  
Angst und Verzweiflung,  
die wir nicht lindern und auch nicht mindern konnten.

Alles,  
was das alte Jahr ausgemacht hat,  
legen wir heute in deine Hand, Gott,  
dankbar für alles Gute  
und ohnmächtig angesichts alles Bösen,  
das wir nicht verhindern konnten,  
und bitten dich: nimm es an  
uns zuliebe, unseren Nächsten, der Welt zuliebe.

Ein neues Jahr kommt.  
Wir bitten dich, Gott,  
dass wir uns

- immer wieder neu -  
auf den Tag freuen können,  
wenn wir morgens aufwachen,  
dass wir zufrieden zurücksehauen können,  
wenn wir uns abends niederlegen,  
dass wir nachts schlafen können,  
ohne von bösen Gedanken gequält zu werden,  
dass wir keine Angst haben müssen  
um uns, um unsere Lieben,  
um unsere Zukunft.

Aber auch das Schicksal unserer Welt  
wollen wir in deine Hände legen.  
Wir bitten dich  
um das Ende der Not  
in so vielen Ländern der Erde,  
dass alle Menschen genug zu essen haben,  
um den Schutz der Natur,  
um gesundes Wasser und gesunde Luft,  
um Bewahrung vor so vielem,  
was das Leben gefährdet oder gar vernichtet,  
und vor allem  
um Frieden.  
Für alle Menschen.

Behüte und bewahre uns,  
Gott,  
in diesem neuen Jahr.  
Amen